

Alexander Bisenz enthüllt die Höhen und Tiefen seiner Künstler-Karriere

ST. PÖLTEN. Mit Ruhm hat sich Alexander Bisenz während seiner Schulzeit nicht gerade bekleckert. Seiner künstlerischen Karriere tat das dem Multitalent ohne Lehrabschluss jedoch keinen Abbruch. Aufgrund seines 40-jährigen Bühnenjubiläums sind nun die Biographie „DER BISENZ - „Ein gelebtes Kasperltheater““ sowie die „BISENZ & WURBALA Best of-DVD & CD Box“ erschienen.

von THOMAS LETTNER



Alexander Bisenz mit seiner Biographie und seiner Best of-DVD und -CD.

Tips: Sie sind Zauberer, Feuer-schlucker, Bauchredner, Stimm-imitator, Kabarettist und Maler. In welcher Rolle waren Sie am liebsten?

Bisenz: Das kann ich nicht sagen. Ich bin nämlich ein Grenzgänger: Ich bin darstellender Künstler, bildender und angewandter. Das Leben ist viel zu kurz, um nur ein Ding zu machen. Mein Vater war auch Zauberer und Schauspieler, so bin ich da hineingewachsen. Ich habe sehr viele Dinge versucht und war sehr erfolgreich - manchmal auch weniger erfolgreich - damit. Die Malerei ist ganz wichtig für mich wie auch die Musik. Ich mache auch Möbel und Ledervorhänge, Ecktische und bunte Bäume. Für mich ist die Bühne sehr wichtig und auch die Kunstfigur Wurbala, die ich seit 1983 spiele. Die Zauberei, das Feuerschlucken und das Bauchreden habe ich bis ungefähr zu meinem zwanzigsten Lebensjahr gemacht. Ich schreibe und produziere selber und mache auch die Regie, das ist mittlerweile mein Hauptbereich.

Was erwartet Fans beim Buch *Der Bisenz - „Ein gelebtes Kas-*

perltheater“ und der „Bisenz & Wurbala Best of - DVD & CD“?

In meiner Biographie werden die ganzen Produktionen und mein Werdegang sowie die Höhen und Niederlagen erwähnt. Das Recherchematerial für das Buch hat 30 Bananenschachteln gefüllt und umfasst einige tausend Fotos und Dias. Ich habe in dem Buch auch viele Dinge erwähnt, die die Leute noch nicht wissen und viele Gastkommentatoren wie Musiker, Freunde, Manager und Produzenten, die mich auf meinem Weg begleitet haben, zu Wort kommen lassen. Alles ist unzensuriert. Bei der DVD sieht man die Highlights aus meinen 13 Programmen. Die neuen Songs - der „Waundertog“, „Dokta Wurbala“, der „Osagler“ und der „Gratis Mann“ - sind hitverdächtig. Jetzt bin ich erst einmal auf Promotion-Tour.

Wenn Sie zurückblicken auf Ihre 40-jährige Bühnenkarriere - welche Höhen und Tiefen hat es da gegeben?

Bedeutend für mich war, dass ich sehr oft Gold und Platin erhalten habe. Früher musste man

für Platin noch 50.000 Schallplatten verkaufen. Anfang der 90er-Jahre war es gnadenlos. Damals gab es noch kein Facebook und das Internet war noch in den Kinderschuhen. Ich habe meine Show 290 Mal gespielt vor 170.000 Leuten. Das sind heute unfassbare Dimensionen.

Gibt es etwas, das Sie bereuen?

Bereuen tue ich nichts. Ich würde manches nicht mehr so machen. Ich würde es heute vorziehen, Computerprogramme zu schreiben statt Kabarettprogramme - also so etwas wie der Zuckerberg würde ich heute machen. Ich würde heute etwas erfinden, wo Sie als Konsument an mir auf jeden Fall nicht vorbeikommen, also eine App. Die würde ich weltweit verdrehen.

Gibt es jemanden, den Sie als Kabarettist am liebsten parodiert haben?

Nein. Wenn ich jemanden parodiert habe, war die Voraussetzung, dass der Parodierte entweder etwas besonders gut kann, etwas besonders nicht gut kann, besonders unsympathisch oder

besonders sympathisch ist. Die Leute müssen den Parodierten natürlich auch kennen. Das ist in der kurzlebigen Zeit schon sehr schwierig geworden, weil sich nichts mehr so lange hält. Bei den Politikern ist es ja auch schon so, dass sie die besseren Kabarettisten sind. Ich glaube ja, dass das in Wahrheit Nebenberufskabarettisten sind, ganz egal von welcher Partei sie kommen. Deswegen ist das politische Kabarett schon etwas für Dinosaurier. Ich kenne keinen Kabarettisten, der eine gefakte Facebook-Seite erstellt gegen einen anderen Kabarettisten, in der Hoffnung, mehr Zuschauer zu haben. In der Politik gibt es das schon.

Das heißt, man wird von Ihnen kein politisches Kabarett mehr sehen?

Ein politisches Statement immer, aber den Blödsinn, den man da jeden Tag sieht, kann man nicht mehr auswendig lernen. Man braucht nur mehr zu zitieren, was da so gesagt wird, und setzt es gleich um in der Show. Ich glaube aber nicht, dass es wert ist, eine Aussage eines Politikers auswendig zu lernen und länger als eine Sekunde zu spielen. ■

Mehr erfahren auf www.tips.at/n/407575



i GEWINNSPIEL

Auf der Facebookseite der Tips St. Pölten wird ein handsigniertes Exemplar von „DER BISENZ - „Ein gelebtes Kasperltheater““ sowie der „BISENZ & WURBALA Best of-DVD & CD Box“ verlost.